

JUNGE DEUTSCHE
PHILHARMONIE

DER TAKTGEBER

Das Magazin der Jungen Deutschen Philharmonie
Ausgabe 46 / Sommer 2021

UTOPIE MIT KNALLBONBON

André de Ridder im Gespräch
mit Thilo Braun

DIE SPRACHE IST VOR ALLEM TON

Dr. Michael Hohmann zu der
Winter-Kammermusik TONADAS

MIT NACHSICHT UND VERSTÄNDNIS

Johanna Hempfen über Hoffnung
in der Krise



DAS
ZUKUNFTS
ORCHESTER

- 03 **IM UNBEKANNTEN DIE BEREICHERUNG ERKENNEN**
Vorwort von Dr. Ina Hartwig, Dezernentin für Kultur und Wissenschaft
der Stadt Frankfurt am Main
- 04 **UTOPIE MIT KNALLBONBON**
André de Ridder im Gespräch mit Thilo Braun
- 08 **DIE SPRACHE IST VOR ALLEM TON**
Dr. Michael Hohmann zu der Winter-Kammermusik TONADAS
- 10 **ZEHN WEGE ZUR MUSIK**
Rückblick auf den digitalen Wettbewerb Kammer?Musik!
- 12 **FAST WIE EIN ORCHESTERKONZERT**
Justin Auer über die Radiosendung
der Jungen Deutschen Philharmonie auf hr2-kultur
- 14 **EIN MUSIKALISCHER SPAZIERGANG**
Rückblick auf die Sommer-Kammermusik
HERBSTLIED
- 16 **AUS DEM NETZ**
Die Junge Deutsche Philharmonie
in den sozialen Medien
- 17 **MIT NACHSICHT UND VERSTÄNDNIS**
Johanna Hennen über Hoffnung
in der Krise
- 18 **KLÄNGE DER NATUR**
Rückblick auf das Musikvermittlungs-
projekt *Tears of Nature*
- 20 **EINGESTIEGEN & AUFGESTIEGEN**
2 neue Mitglieder und 17 Stellengewinne
- 21 **AKTUELLES IN KÜRZE**
- 22 **WISSEN, WER DAHINTERSTECKT**
Der Programmausschuss



Manon Heider und Malte Weinig / Trompete
(Titel: Stefanie Tran Thu / Viola)

IM UNBEKANNTEN DIE BEREICHERUNG ERKENNEN

Dr. Ina Hartwig, Dezernentin für Kultur und Wissenschaft
der Stadt Frankfurt am Main

— Kultur ist eine lebensgestaltende Kraft für alle. Sie stiftet Gemeinsamkeit zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft, Lebensalter und Interessen und fördert ihre Entwicklung. Sie weckt Neugier und Aktivität. Sie hilft, die Welt von heute zu verstehen und die Möglichkeiten von morgen auszuloten. Unsere Gesellschaft ist auf die enorme Steuerungsleistung kultureller Werte und Orientierungen angewiesen. Denn es gehört zu den Besonderheiten von Kunst und Kultur, dass sie den Zugang zu einer Welt eröffnen, in der uns die Zwänge des Alltags nicht gefangen halten.

Dies gilt in besonderem Maße für die Musik. Instrumente mit unterschiedlichen Klangfarben ergänzen sich zu einem Orchester, einem musikalischen Werk, einem harmonischen Ganzen. Das lernen wir von der Musik. Aber auch, wie Kontraste, Disharmonien, vielfältige sich reibende und ergänzende Töne beeindruckende Hörerlebnisse erzeugen können. Deshalb fördert Musik das menschliche Vermögen, im Unbekannten und Neuen die Bereicherung erkennen zu können.

Vielleicht muss gerade in der aktuellen, von der Corona-Pandemie so stark beeinträchtigten Zeit deutlicher hervorgehoben werden, dass Künstlerinnen und Künstler mit ihrer Arbeit Hoffnung, Orientierung und Utopien vermitteln, dass die spielerische Energie der Künste zu unverhofften Erkenntnissen führen kann und dass die erlebte kreative Phantasie in der Kunst zur bedeutsamen Erweiterung der eigenen Handlungsfähigkeit inspiriert.

Das trifft auch für die künstlerische Arbeit der Jungen Deutschen Philharmonie zu, deren junge internationale Mitglieder immer wieder unter herausragenden Musikerinnen und Musikern deutschsprachiger Musikhochschulen ausgewählt werden. Sie bringen ihre Qualität wie ebenso ihre Energie und Experimentierfreude



in die gemeinsame Musik ein, testen Grenzen aus, brechen traditionelle Hörgewohnheiten auf und ermöglichen so die Entstehung außergewöhnlicher Klang- und Konzerterfahrungen. Damit unterstützen die jungen Künstler*innen in besonderer Weise die Wahrnehmungs- und Erlebnisfähigkeit des Publikums und tragen zudem zur künstlerischen Fortentwicklung der Musik bei.

Als selbstverantwortliches, basisdemokratisch organisiertes Ausbildungsorchester bietet die Junge Deutsche Philharmonie ihren 18- bis 28-jährigen Mitgliedern nicht nur musikalisch außergewöhnliche Entwicklungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, etwa durch die Zusammenarbeit mit international renommierten Dirigent*innen, Solist*innen und Komponist*innen, sondern ebenso auch in kuratorischer und organisatorischer Hinsicht. Denn als professionell agierendes Sinfonieorchester benötigt die Junge Deutsche Philharmonie eine

Gesamtstruktur verschiedenster Aktivitäten, um sich öffentlich sichtbar machen zu können. Programme zu erarbeiten, sich an der Planung und Durchführung überregionaler Probe-, Konzert- und Tourneephase für einen Großklangkörper zu beteiligen, Tonträgerproduktionen zu verwirklichen und andere wichtige Funktionsfelder der Musik zu bedienen, ergänzt die individuelle Qualifikation der Mitglieder um wertvolle praktische Fähigkeiten. Diese kommen auch den Gestaltungsmöglichkeiten der späteren Berufsmusiker*innen zugute.

Workshops, Vorträge und Diskussionen zu musikrelevanten Themen wie Musikvermittlung und zeitgemäße Interpretationspraxis, aber ebenso zum Selbstverständnis der Musiker*innen in einer globalen, sich permanent verändernden Gesellschaft erweitern zusätzlich die Perspektive und fördern gleichermaßen die Eigenverantwortung und Selbstständigkeit.

Zwischen Studium und Beruf versteht sich die Junge Deutsche Philharmonie als „Zukunftsorchester“, in dem die Musikwelt von morgen gestaltet wird. Das passt zu Frankfurt am Main, einer Stadt, in der die Herausforderungen der Moderne schon früh wie ein Seismograph für grundsätzliche Entwicklungen unserer Zeit spürbar waren und sind.



UTOPIE MIT KNALLBONBON

André de Ridder im Gespräch mit Thilo Braun
über die Herbsttournee FREIGEIST

Die Pandemie hat die Planung der Herbsttournee 2021 gehörig durcheinandergewirbelt. Von vier Stücken, die im vergangenen Taktgeber angekündigt wurden, ist gerade einmal eines geblieben – Mozarts Klavierkonzert Nr. 22. Ansonsten ist (fast) alles anders:

Für Constantinos Carydis sprang kurzfristig André de Ridder als Dirigent ein – und im Eiltempo hat er gemeinsam mit dem Programmausschuss der Jungen Deutschen Philharmonie auch die Auswahl der Stücke überarbeitet. Nun passt sie sowohl zum Hygienekonzept als auch zur gemeinsamen Vision.

Die Tournee der Jungen Deutschen Philharmonie wird in der slowenischen Hauptstadt Ljubljana starten. Ljubljana ist eine hippe Universitätsstadt, in der einem aber doch permanent die Vergangenheit entgegenweht: Römische Ausgrabungen, prunkvolle Jugendstil-Fassaden, sowjetische Wohnblocks. Passend dazu wirft das Orchester auch im Programm Zeiten und Stile durcheinander – Mozarts Klavierkonzert steht neben von YouTube inspirierten Collagen, eine Schumann-Sinfonie trifft auf Musik einer Pariser Modenschau.

Als André de Ridder zum Interview am Bildschirm erscheint, steckt er gerade im Quarantänehotel in Dublin fest. Zwischen Marmeladenbrot und Kaffeetasse sitzt er vor dem Laptop und spricht enthusiastisch über das Programm der Herbsttournee.

Thilo Braun: Mit *Three Hundred and Twenty* steht ein Werk von Bryce Dessner und Woodkid im Programm. Dessner kennen viele vermutlich als Leadgitarristen der Indie-Rockband The National. In einem klassischen Konzert erwartet man so einen Komponisten eher weniger ...

— André de Ridder: Bryce Dessner kommt tatsächlich von der klassischen Neuen Musik, er hat im Ensemble von Steve Reich gespielt und am Pariser Konservatorium klassische Gitarre studiert – er war sozusagen „The American in

Paris“. In Frankfurt war er in der Spielzeit 2020/2021 Composer in Residence beim hr-Sinfonieorchester, dort konnte man seine Musik also auch im Konzertsaal erleben. Ich persönlich kenne ihn schon lange und arbeite sehr gerne mit ihm zusammen.

Three Hundred and Twenty ist ursprünglich nicht für den Konzertsaal entstanden, sondern war ein Auftragswerk für eine Pariser Modenschau von Louis Vuitton. Was macht es aus deiner Sicht so spannend, dass es ins Konzertprogramm musste?

— Grundsätzlich finde ich es schon sagenhaft, dass dort nicht ein existierendes Stück als Backgroundmusik zur Modenschau genommen wurde, sondern dass tatsächlich speziell für diese Gelegenheit ein Werk in Auftrag gegeben wurde. Ich war damals dafür zuständig, mit einem kleinen Orchester im Vorfeld eine Playback-Version aufzunehmen. Darüber hat dann ein Chor live gesungen, die Sängerinnen und Sänger standen hinten auf der Tribüne, und im Vordergrund liefen die Models über den Catwalk.

Bei YouTube kann man sich das Spektakel ansehen – der Chor trägt Kostüme aus ungefähr drei Jahrhunderten: barocke Perücken, Halskrausen der Renaissance, klassizistische Gewänder. Ein faszinierender Kontrast zur futuristischen Kollektion im Vordergrund!

— Was mir daran gefällt: Die alten Kostüme waren ja alle irgendwann mal Avantgarde. Und dieses Nebeneinander von alt und neu spiegelt sich in der Musik. Bryce Dessner hat seinem Werk ein Orgelstück aus dem frühen 18. Jahrhundert zugrunde gelegt. Am Anfang bildet ein Orgelchoral die Basis, wie ein Loop, und daraus entwickelt es sich weiter. Außerdem kommt noch der Einfluss des französischen Elektronik-Musikers Woodkid dazu, der zugleich Musikberater des Modeschöpfers Nicolas Ghesquière ist. Diese Mehrdimensionalität passte zur Kollektion von Louis Vuitton, funktioniert aber auch gut in der reinen Instrumentalfassung, die wir im Konzert spielen werden.

Die Modewelt wird manchmal als oberflächlich und rein kommerziell kritisiert. Ähnlichen Vorwürfen muss sich auch die sogenannte U-Musik stellen, der im klassischen Konzertbetrieb von manchen Leuten Verflachung vorgeworfen wird. Kannst du solche Ängste nachvollziehen – oder sind die Schubladen ein Problem?

— Ich finde Schubladendenken immer problematisch, denn Verflachung kann es in allen Kunstformen geben, egal ob in Pop, Klassik oder Neuer Musik. Mir gefällt der englische Begriff der Contemporary Music ganz gut, denn damit ist jede Art der zeitgenössischen Musik gemeint. Das kann Jazz ebenso sein wie Hip-Hop, avantgardistische Elektronik oder neue Orchestermusik. Diese Breite vermisse ich in Deutschland manchmal, auch wenn Konzerthäuser wie die Hamburger Elbphilharmonie zeigen, wie es anders gehen kann. Gerade im Grenzbereich zwischen den Genres entstehen oft die spannendsten Projekte.

Mit *8-Bit Noir* spielt ihr in Ljubljana, Aschaffenburg und Friedrichshafen auch ein zeitgenössisches Werk der Komponistin Nicole Lizée. Der Titel erinnert mich an Gameboy-Musik aus den 90ern – ist das auch so ein Grenzbereich?

— Absolut. Nicole Lizée arbeitet als Komponistin mit elektronischen Gadgets, die sie zweckentfremdet. Ihr Vater war Ingenieur und sammelte in seiner Werkstatt alte Elektrogeräte. Die Klänge solcher oft halb kaputten, aber doch noch dröhnenden und summenden Gegenstände haben sie bereits damals fasziniert. Solche Fundstücke sammelt Lizée heute im Digitalen, etwa auf YouTube. Sie nimmt trashige Videos als Basis und macht daraus Musik, indem sie das Original elektronisch verfremdet oder loopt. Aus solchem Material hat sie in *8-Bit Noir* dann motivisch ein Orchesterstück entwickelt, in dem diese aufgenommenen Sounds mit den Live-Instrumenten interagieren.

In einem Interview sollte Nicole Lizée das Stück mal im Stil einer Netflix-Serie beschreiben. Sie antwortete: „Ein bösesartiges Wesen mit Lo-Fi-

Tendenzen erscheint ohne Vorwarnung in den Häusern der Menschen – die Verwirrung weicht dem Terror und dem Chaos.“ Klingt gefährlich ...

— Es ist vor allem ziemlich lustig und absurd. Die Komplexität des Konzepts ist sehr hoch. Die Geschichte geht ungefähr so, dass die alte Technik plötzlich auftaucht und die Musik „auffrisst“. Das ist ziemlich dadaistisch. Übrigens beschränkt sich das Theatralische nicht nur auf einen Film, der im Hintergrund zu sehen ist, sondern auch das Orchester wird ungewöhnliche Dinge tun. Ich will nicht zu viel verraten, aber Knallbonbons werden dabei ebenfalls eine Rolle spielen ...

Neben solchen ausgefallenen Werken gibt es mit Schumanns vierter Sinfonie und einem Klavierkonzert von Mozart auch Klassisches im Programm. Als Solist ist Kit Armstrong dabei, ein junger Pianist, der nicht nur für sein virtuosos Spiel, sondern auch für sein Interesse an Philosophie und Naturwissenschaften bekannt ist. Hat dieser Blick über den Tellerrand bei der Auswahl des Solisten eine Rolle gespielt?

— Kit Armstrong passt damit absolut zur Jungen Deutschen Philharmonie. Es geht dem Orchester ja nicht nur darum, über den eigenen Tellerrand zu schauen, sondern es steht selbst auch für eine zukünftige Generation professioneller Musikerinnen und Musiker. Gerade das vergangene Jahr hat gezeigt, wie immens wichtig es dabei ist, sich nicht nur über die „hehre Kunst“ zu unterhalten. Man muss sich auch Fragen stellen wie: „Warum Musik?“ oder „Warum Neue Musik?“. Warum sind Konzerte und Orchester denn wirklich notwendig für eine Gesellschaft? Und dazu muss man sich manchmal auch in gesellschaftliche Debatten einmischen und kann nicht nur sagen: „Wir wollen spielen, also öffnet die Häuser!“

Die Junge Deutsche Philharmonie nennt sich ganz selbstbewusst ein „Zukunftsorchester“. Was ist denn in Zukunft wichtiger für Orchestermusiker*innen: jung und wild sein – oder gut ausgebildet und künstlerisch anspruchsvoll?

— Das „junge Wilde“ interessiert mich ehrlich gesagt überhaupt nicht. Orchester der Zukunft zu sein, das beschreibt zunächst einmal die Wirklichkeit: In der Jungen Deutschen Philharmonie versammelt sich die Elite der in Deutschland studierenden Musiker*innen. Und damit bilden sie per Definition die Zukunft der Orchester ab. Das ist eine tolle Sache, aber es ist auch eine Riesenverantwortung. Deswegen ist es wichtig, dass man sich nicht nur über schöne klassische Programme Gedanken macht oder spielt, was Spaß macht, sondern auch definiert,

wofür man stehen möchte. Professionalität ist dabei wichtig, was aber nicht heißt, dass man die Profession nicht modernisieren darf. Nur dabei muss eben alles immer auf dem höchstmöglichen Niveau passieren. Das ist auch eine Frage der Ausbildung: Ist die noch zeitgemäß? Was bedeutet es, ein*e moderne*r Orchestermusiker*in zu sein? Man kann sich heute nicht mehr darauf verlassen, eine Festanstellung zu finden. Es gibt schon Länder wie England, da bestehen selbst große Orchester allein aus Freelancer*innen. Da herrschen andere Bedingungen, Musiker*innen müssen auch in der Lage sein, Filmsessions zu spielen, mit Klick zu spielen, müssen sich in verschiedene Stile hineinversetzen können. Deswegen ist die Junge Deutsche Philharmonie auch so spannend, weil sie als Ensemble nicht nur in die Musikszene und Orchester wirken kann, sondern auch anders herum in die Ausbildung an den Hochschulen.

Euer Konzert in Frankfurt findet im Rahmen des Fratopia-Festivals statt. Dort sollen gesellschaftliche Utopien für die Stadt Frankfurt entstehen, ausgelöst durch Musik. Was für eine Utopie bringt ihr mit?

— Die Utopie ist erstmal die des Überlebens. Unser Anliegen ist es, mit lebendiger Orchestermusik und klassischer Musik weiterhin die Menschen zu erreichen; sie gerade nach diesem letzten Jahr spüren zu lassen, wie vital und notwendig das ist. Ich wünsche mir, auch ein neues Publikum zu erreichen. Dieses Konzert ist da vielleicht schon ein Weg hin zur Einlösung dieser Utopie, weil es Klassiker in einem neuen Licht erscheinen lässt, interpretiert von jungen Musiker*innen, im Wechsel mit neuen Kompositionen.

In Frankfurt wird das Orchester im Parkett spielen statt auf der Bühne. Was ist der Gedanke dahinter?

— Das war die Idee von Dr. Markus Fein, dem Intendanten der Alten Oper. Ich finde sie sehr gut, weil das den Zuhörer*innen die Möglichkeit gibt, dem Orchester näherzukommen – und auch wir als Orchester kommen dem Publikum näher. Wir sind alle auf einem Level und können damit sozusagen mit demokratischeren Ohren hören.

Für dich ist diese Tournee die erste Begegnung mit der Jungen Deutschen Philharmonie. Worauf freust du dich am meisten?

— Zunächst einmal darauf, die Musiker*innen, die ich bisher nur in Videokonferenzen kennengelernt habe, persönlich zu treffen und

im gleichen Raum mit ihnen Musik zu machen. Außerdem ist das Besondere an der Jungen Deutschen Philharmonie, dass sie sich als Nachwuchsorchester immer wieder neu finden muss, weil die Studierenden natürlich irgendwann ins Berufsleben eintreten. Und diese Möglichkeit, gemeinsam einen Klangkörper zu formen und einen Spirit zu entfachen – darauf freue ich mich sehr.

Thilo Braun

Musikjournalist

FREIGEIST

Herbsttournee 2021

SOLIST Kit Armstrong, Klavier

DIRIGENT André de Ridder

PROGRAMM

Bryce Dessner (*1976) / Woodkid (*1983)

Three Hundred and Twenty (2020)

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Konzert für Klavier Nr. 22 Es-Dur KV 482

Nicole Lizée (*1973)

8-Bit Noir (2019)

Robert Schumann (1810–1856)

Sinfonie Nr. 4 d-Moll op. 120

(Originalfassung von 1841)

Die Reihenfolge und Auswahl der Werke wechselt je nach Veranstaltungsort.

KONZERTE

SA 25.09.2021/ 20.00 Ljubljana, Cankarjev Dom

MO 27.09.2021/ 20.00 Erlangen, Heinrich-Lades-Halle

DI 28.09.2021/ 20.00 Frankfurt, Alte Oper

MI 29.09.2021/ 20.00 Köln, Philharmonie

DO 30.09.2021/ 20.00 Friedrichshafen, Graf-Zeppelin-Haus

FR 01.10.2021/ 19.30 Aschaffenburg, Stadthalle

Rana Begum, WP 412 (Detail) © Begum Studio, Courtesy of Jhaveri Contemporary

27.3.2021–7.2.2022

Ways of Seeing Abstraction

Works from the
Deutsche Bank Collection

PalaisPopulaire
Art, Culture & Sports
by Deutsche Bank

Mi–Mo 10–19 Uhr, Do bis 21 Uhr
Unter den Linden 5, 10117 Berlin
db-palaispopulaire.de





DIE SPRACHE IST VOR ALLEM TON

Dr. Michael Hohmann zu der Winter-Kammermusik TONADAS

Die Junge Deutsche Philharmonie beteiligt sich seit 2012/2013 an den Musikreihen der Romanfabrik. Wie kam es zu der Zusammenarbeit?

— Im alten Gewerbegebiet am Osthafen, wo wir seit 1999 zu Hause sind, kann man sich neben all den Autohäusern als Kulturverein schon ein bisschen einsam fühlen. Ein Blick in die Nachbarschaft genügt aber, um zu sehen, dass die vermeintliche kulturelle Isolation ein Trugbild ist. Denn nur ein paar Schritte von der Romanfabrik entfernt sind das Ensemble Modern, die Junge Deutsche Philharmonie und

die Internationale Ensemble Modern Akademie (IEMA) zu Hause. Nun haben wir neben unserem Standbein, der Literatur, auch ein schönes Spielbein, die Musik, in unserem Angebot, sodass langsam die Idee von einer Zusammenarbeit in mir keimte. Die Junge Deutsche Philharmonie griff das Angebot einer Zusammenarbeit vor knapp zehn Jahren freudig auf, die IEMA sagte vor zwei Jahren zu, und dieses Jahr kooperieren wir zum ersten Mal mit allen drei Musikinstitutionen aus der Schwedlerstraße, das Ensemble Modern war am 25. Juni 2021 in der Hanauer Landstraße zu Gast.

Am 6. Februar 2021 hat die Junge Deutsche Philharmonie ihr Kammermusikprogramm TONADAS in der Romanfabrik aufgeführt. Erzählen Sie uns etwas über die programmatischen Hintergründe.

— Im Sommer 2019 starteten wir in der Romanfabrik die Reihe „Café Europa – Vorträge und Debatten zur Identität Europas“. Wir wollten der Bedeutung des Begriffs Europa auf die Spur kommen, wollten Europa von allen möglichen Seiten beleuchten. Das Konzept lief aufs Begriffliche hinaus, aufs Definieren. Die sinnliche Erfahrungswelt, die ästhetische Wahrneh-



mung aber, wie wir sie in der Musik und der Literatur erleben, blieben außen vor. Musik und Literatur in Europa haben seit dem Mittelalter Sprach- und sonstige Grenzen im Fluge überschritten; die Schöpfer großer Werke, vor allem in der Musik, hatten keinerlei Vorstellung von Nationalkultur, sie waren, meist an Höfen engagiert, immer Europäer. Die Vorstellung, es gäbe einen musikalischen Nationalcharakter, war eine kurze und vorübergehende Erscheinung.

So entstand die Idee einer kleinen Reihe, die dem Prinzip des „Café Europa“ entsprach und dieses zugleich weiterführte. Ausgangspunkt war die Idee, dass auch die sinnliche Erfahrung, die sich ganz von alleine beim Hören von Musik und beim Lesen von Romanen oder Gedichten ergibt, zur Erkenntnis der Welt, Europas, und so weiter, beitragen kann. Ein zweiter wichtiger Aspekt sollte eine Rolle spielen: Die Musik und die Literatur Europas stehen, schon seitdem sie über die „Eroberung“ der Welt durch Europäer in alle Welt getragen wurden, im Austausch mit den Kulturen der Länder Amerikas, Afrikas und so weiter: im Austausch mit deren Sprachen und Musiken und Literaturen. So entstanden schnell Anstöße und Resonanzen, offene und kommunizierende Systeme, anfangs mit europäischer

Dominanz. Das von der Jungen Deutschen Philharmonie entwickelte Programm entsprach bis aufs Tüpfelchen über dem I den Vorüberlegungen. Der Reihentitel „Europas Musik und ihre Verbreitung“ wurde durch TONADAS, durch die Lieder und Weisen des musikalischen Programms, belegt. Der Abend des 6. Februar 2021 fand wegen der Corona-Pandemie leider ohne Publikumspräsenz statt. Umso erfreulicher, dass einerseits die Musiker und der beteiligte Schauspieler sich wunderbar verstanden, sich gegenseitig zu einem umwerfenden Spiel anstachelten, andererseits die Zuschauer im Chat der Livesendung ihr Glück, dies erleben zu können, sich von der Seele schrieben.

Das musikalische Programm wurde um eine Lesung des Schauspielers Wolfram Koch ergänzt. War dies die erste Zusammenarbeit mit Wolfram Koch? Welchen Wert schafft die Verknüpfung von Musik und Literatur für das Publikum?

— Die Romanfabrik arbeitet schon seit Jahren gerne und immer wieder mit Wolfram Koch zusammen, er hat eine starke Bühnenpräsenz und zeichnet sich durch eine großartige Kollegialität aus. Die Auswahl der Texte entsprach dem musikalischen Programm: Spa-

nische und lateinamerikanische Literatur wurde den Entstehungsphasen der Kompositionen zugeordnet. Nun steckt in der Sprache schon ein Ton, bevor diesem eine Bedeutung beigegeben wird. Das ist etwas Verbindendes. Und dank dieser Verbindung entstehen zwischen Literatur und Musik immer wieder Anstöße, für die Künstler auf der Bühne wie fürs Publikum. Diese sind in der Rezeption der Wahrnehmung eines Traumes ähnlich, dem man nie ganz auf den Grund kommt. Was bleibt, ist die alte Frage: Wie kann es sein, dass jahrhundertalte Musik und Literatur immer noch Genuss und Freude bereiten können? Karl Marx hat auf diese Frage in seinen *Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie* eine vorsichtige Antwort gefunden: Weil wir dabei zurückblicken können auf die Menschheit in jüngeren, in jugendlichen Jahren.

Die Fragen stellte Linda Knauer, Öffentlichkeitsarbeit & Marketing/Education.

ZEHN WEGE ZUR MUSIK

Rückblick auf den digitalen Wettbewerb Kammer?Musik!

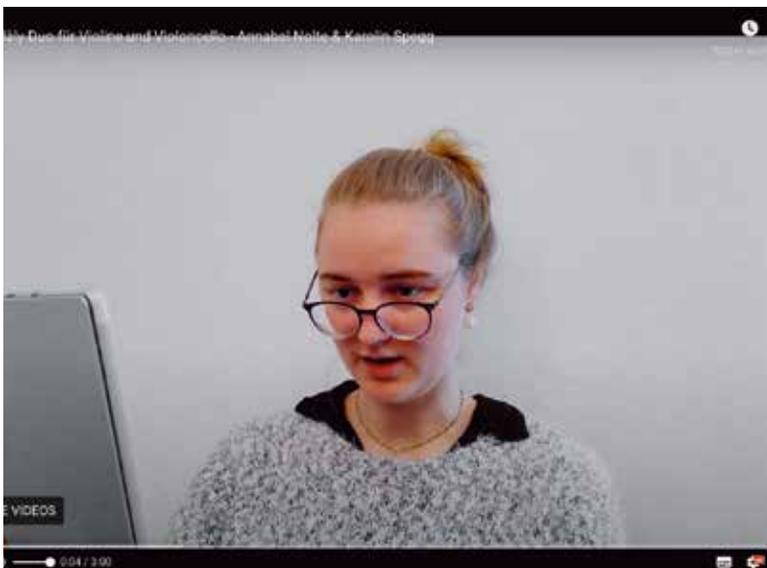
— Es ist der 16. April 2021. Aufgeregt habe ich die gerade online gegangene Website unseres Wettbewerbs Kammer?Musik! aufgerufen und drücke gespannt beim ersten Video auf Play: Unsere Geigerin Annabel Nolte erscheint mit sehr tief sitzender Brille auf meinem Bildschirm und liest extrem deutlich von ihrem Tablet vor: „Zoltán Kodály, geboren im Dezember 1882, war ein ungarischer Komponist, Musikpädagoge und Musikethnologe. Das *Duo für Violine und Violoncello* entstand 1914, am Vorabend des Ersten Weltkriegs, und zwar als unmittelbarer Ausdruck von ...“. Als hätte man beim Schneiden dieses Videos ein Gähnen im Publikum vorausgeahnt, wird vorgespult und schließlich die spießige Musikgeschichtsvorlesung abgebrochen. Es ertönt die Stimme von Annabels Duopartnerin, der Cellistin Karolin Spegg: „Du findest klassische Musik langweilig? Dann kennst du noch nicht das *Duo für Violine und Violoncello* von Zoltán Kodály. Dieses Stück enthält alles, was auch ein guter Blockbuster enthalten würde.“ Begeistert sitze ich vor meinem Laptop und verfolge, wie die „epischen“, „stimmungsvollen“, „actionreichen“, „unglaublich coolen“ und „total verrückten“ Teile des Stücks angespielt werden. Schon nach dem zweiten Video ahne ich, dass es mir sehr schwerfallen wird, mich bei der Abstimmung für den Publikumspreis zu entscheiden.

Doch wie kam es überhaupt zu dem Wettbewerb?

Mitte Februar: Nachdem uns die Pandemie zur vierten Absage einer großen Arbeitsphase gezwungen hat, sitzen wir mit rauchenden Köpfen in der Vorstandssitzung. In dieser ziellosen Zeit möchten wir unseren Mitgliedern den Wunsch nach Kammermusik als Ersatz für die ausgefallene Frühjahrstournee erfüllen. Aber sollen sie einfach nur das Ergebnis der Probenarbeit als 100. Streamingkonzert präsentieren? Schnell wird uns klar, dass wir lieber neue Formate mit kreativen Ansätzen zur Musikvermittlung entwickeln möchten. Nachdem der Kulturmanager Folkert Uhde uns in einem Telefonat mit Geschäftsführerin Carola Reul

den entscheidenden Impuls zur Veranstaltung eines Wettbewerbs gibt, konkretisieren sich auch schon bald die Pläne. Es wird in Windeseile eine Website erstellt, ein Titel für den Wettbewerb gefunden, und kurz darauf fordern wir unsere Mitglieder per Mail dazu auf, sich in dreiminütigen Videos mit ihrem Ensemble um ein Coaching durch Mitglieder eines unserer Partnerorchester zu bewerben. In den Videos sollen Werke so ange teasert und vorgestellt werden, dass beim Publikum die Lust erweckt wird, das ganze Werk zu hören. Das Publikum bestimmt, wer sich über ein professionelles Fotoshooting mit Salar Baygan und ein Coaching freuen darf. Damit man nicht nur für Musiker:innen, die man kennt, abstimmt, müssen beim Voting drei Stimmen abgegeben werden, und um Bevorzugung durch die Reihenfolge der Videos zu vermeiden, werden bei jedem Aufruf der Website die Videos nach dem Zufallsprinzip neu angeordnet. Außerdem wählen die Partnerorchester weitere Ensembles für die Coachings aus.

Über die Motivation zur Teilnahme am Wettbewerb sagt das Elia Quartett: „Beim Wettbewerb teilgenommen haben wir in erster Linie, weil wir den ‚Auftrag‘, der dahinterstand, toll fanden. Hier ging es eben nicht um ‚Wer spielt am besten?‘, sondern um die Vermittlung der Musik, und zwar nicht nur an bereits musikbegeisterte Konzert-Besucher:innen, sondern auch an Menschen, die sonst vielleicht überhaupt nicht im Kontakt mit der klassischen Orchester- und Kammermusikszene sind. Wenn man sich die Fragen stellt ‚Was ist es an diesem Stück, das Zuhörer:innen catcht? Und wie bringen wir das in drei Minuten zum Ausdruck?‘, beschäftigt man sich als Musikerin noch mal auf eine andere Weise mit einem Werk. Sich außerdem beim Videodreh kreativ auszuleben und sich dabei selbst nicht allzu ernst zu nehmen, macht einfach unglaublich Spaß! Außerdem war es für uns natürlich schön, in der Corona-Zeit ein Projekt und ein Ziel als Ensemble zu haben, an dem man gemeinsam arbeiten konnte; somit war der Wettbewerb für uns auch eine Art Ersatz für andere, ausgefallene Projekte.“



Annabel Nolte vom Duo Annabel & Karo doziert über Zoltán Kodály.



Das mondäna quartet beim Coaching mit Jagdish Mistry vom Ensemble Modern.

Zehn Einsendungen mit mitreißenden Vermittlungsideen

Im Video des Trio Rarità erklärt Flötistin Luca Höhmann zum 2. Satz aus dem Trio von Erwin Schulhoff: „Der Furiant ist ein sehr wilder und schneller Tanz und hat einen etwas vertrackten Rhythmus, der uns manchmal auch ein bisschen schwerfällt.“ Groovend macht sie ihn vor: „EINS zwei drei VIER fünf EINS zwei drei VIER fünf ... Ich find' den Rhythmus irgendwie total gut, weil man hat Lust zu tanzen und ekstatisch ums Feuer herum zu hüpfen.“ Lucas leuchtende Augen lassen den Funken sofort überspringen. Und das Nerida Quartett beantwortet gegen Ende seines Videos die Frage, für wen Ligetis *Métamorphoses Nocturnes* geeignet ist, mit „für Freunde der ungarischen Volksmusik“, „für Techno-Fans“, „für Walzer-Liebhaber“ und zum Schluss augenzwinkernd mit „und für alle anderen“. Wer sich für kreative Vermittlungsansätze interessiert, auch von Bass Partout, Odeon Trio und Duo Lubin, kann sich nach wie vor die Einsendungen auf der Website jdph-kammermusik.de anschauen.

Mittlerweile haben einige der gewonnenen Coachings schon stattgefunden. Julia Panzer, die mit ihrem mondëna quartet ein Coaching mit Jagdish Mistry vom Ensemble Modern gewonnen hat, schwärmt: „Das Besondere für uns war, dass es unser allererstes gemeinsames Coaching als Quartett war und Jagdish es geschafft hat, dass wir die *Episoden* mit neuen Augen und Ohren wahrnehmen und auf ein neues Level anheben konnten. Er hat sehr viel mit Bildern gearbeitet, so sind wir musikalisch von tiefen Depressionen bis hin in die weiten Felder Ungarns gereist. Die Stimmung war total energiegeladen, und wir sind sehr fröhlich und motiviert aus diesem Coaching rausgegangen.“

Christoph Rehorst, Kontrabassist bei Borsch4Breakfast, erzählt: „Im April haben wir uns mit unserer Bearbeitung des *Air* aus der dritten Orchestersuite von Johann Sebastian Bach um ein Coaching beworben. Die Aufnahme entstand mit vielen Kilometern Abstand auf digitalem Wege. Umso größer war die Energie bei Hermann Kretzschmar, Pianist

beim Ensemble Modern, und uns, als wir dann live und in Farbe zusammenarbeiten konnten. Es ging bei unserem gemeinsamen Vormittag viel um den Sound und die Balance des Ensembles, die Einzigartigkeit und die Kombinationsmöglichkeiten der Instrumente. Neben der Arbeit am Stück selbst erhielten wir zahlreiche neue Impulse aus dem Blickwinkel eines Neue-Musik-Experten, die wir in die Arbeit des nächsten Borsch-Halbjahres mitnehmen können. Für die gemeinsame Arbeit an dem *Air* selbst war ein Gedanke zentral: Wie diesen Klassiker verfremden, damit es kein Klassiker mehr ist, aber trotzdem einer bleibt, in Form einer neuen, eigenen Komposition? Das Arrangement hat sich wieder ein Stück verändert, und der Kreativprozess geht mit neuen Eindrücken weiter.“

Die Musikerinnen des neu gegründeten Elaia Quartetts freuen sich besonders über den gewonnenen Publikumspreis: „Gerade für uns als junges Ensemble ist natürlich die Zusammenarbeit mit Profi-Orchestern, die sich durch den Wettbewerb ergeben hat, sehr spannend und wertvoll; unser Coaching mit Christian Atanasiu von den Düsseldorfer Synchronikern war für unsere Arbeit am Stück und überhaupt als Ensemble unglaublich hilfreich. Außerdem hatten wir durch das Teilen der Videos in der Abstimmphase die Möglichkeit, auf unser Quartett aufmerksam zu machen, was einem recht neu gegründeten Ensemble natürlich sehr entgegenkommt.“

Auch bei der Entstehung dieses Wettbewerbs hat sich die Weisheit „Not macht erfinderisch“ bewahrheitet. Ich freue mich jedenfalls sehr auf die zweite Ausgabe von Kammer?Musik! im Frühjahr 2022 und bin schon gespannt, welche musikalischen Werbespots uns dann aus der Mitgliedschaft erreichen.

Stefanie Tran Thu / Viola
Mitglied im Orchestervorstand



So sah der Videobeitrag von Borsch4Breakfast zu Bachs *Air* aus.



Das Duo Lubin hat Jean-Marie Leclairs Sonate für zwei Violinen op. 3 Nr. 2 vorgestellt.

FAST WIE EIN ORCHESTERKONZERT

Justin Auer über die Radiosendung der Jungen Deutschen Philharmonie auf hr2-kultur



Foto: Musikjournalistin Ursula Böhmer interviewt Geschäftsführerin Carola Reul für die Radiosendung der Jungen Deutschen Philharmonie.

Justin, die Junge Deutsche Philharmonie hat die Folge der Sendung „Musikland Hessen“ am 5. Juni 2021 gestaltet. Wie kam es dazu?

— Der Hessische Rundfunk, genauer gesagt die Redakteurin Susanne Pütz, kam mit einer Anfrage auf uns zu, eine Ausgabe von „Musikland Hessen“ zu gestalten. Wir waren total begeistert und auch sehr geehrt von dem Angebot und haben diese tolle Chance gleich ergriffen.

Erzähl uns etwas über das Programm, das ihr zusammengestellt habt!

— Wir wollten im Programm so viele Facetten der Jungen Deutschen Philharmonie wie möglich zeigen und haben uns in den Brainstormings mehrere Themenschwerpunkte überlegt: Vielfalt, Zukunft, Demokratie, Motivation – alles Themen, die unser Orchester und die Mitglieder bewegen. Diese Themen haben

wir dann mit Leben gefüllt, zum Beispiel mit Interviews, Beiträgen, O-Tönen, Musikbeispielen, Geschichten und vielem mehr ...

Ihr habt über Monate hinweg in Workshops mit der Redakteurin Susanne Pütz an dem Programm gearbeitet. Wo lagen die Herausforderungen?

— Am Anfang hatten wir quasi für drei Stunden absolute Gestaltungsfreiheit; eine wirklich einmalige Gelegenheit, aber um ehrlich zu sein auch etwas einschüchternd, da keiner von uns Erfahrungen mit Radiojournalismus hatte. Die Themen waren in einigen Brainstormings schnell gefunden. Danach war es eine große Aufgabe, diese zu präzisieren und zu entscheiden, zu welchem Thema beispielsweise ein Beitrag oder ein Interview passt. Ein weiterer wichtiger Punkt, den uns Susanne Pütz vermittelt hat, ist der Aufbau einer Radio-

sendung im Allgemeinen und die Entwicklung eines roten Fadens, der die Hörenden durch die Sendung leitet.

Es hat tatsächlich ein bisschen gedauert, bis wir uns wirklich in die Radiowelt einfühlen konnten, aber dann hat es uns sehr viel Spaß gemacht, am Programm und an der Sendung zu feilen. Insgesamt war die Arbeit ein total spannender Prozess, und wir sind sehr dankbar, dass wir diese Chance hatten. Am Schluss entsteht dann aus vielen einzelnen Teilen ein Gesamtwerk – das hat dann schon Ähnlichkeit mit einem Orchesterkonzert.

Die Fragen stellte Linda Knauer, Öffentlichkeitsarbeit & Marketing/Education.

TRATON

P

&

I

„Im Orchester geht es um Vielfalt im schöpferischen Denken. Und da liegt es an mir, die jungen Musiker zu ermutigen über die Grenzen hinauszugehen, die sie sich vielleicht selbst gesetzt haben.“

Jonathan Nott ist Erster Dirigent und Künstlerischer Berater der Jungen Deutschen Philharmonie, die von der TRATON GROUP gesponsert wird.

„Mir gefällt die Beschreibung von P&I aus der Musik. Sie passt zu TRATON's Ziel, die verschiedenen Perspektiven aus der großartigen Vielfalt unserer Mitarbeiter in perfekt ausbalanciertes Teamwork zu verwandeln.“

Sofia Vahlne ist Head of People Strategy & Labour Relations bei Scania und in der TRATON GROUP verantwortlich für das Programm „Pluralism & Inclusion“.

Pluralismus & Inklusion

(P&I) sind in der TRATON GROUP mittlerweile feste Unternehmensgrundsätze. Denn die verschiedenen Perspektiven, Kenntnisse und Talente aller Mitarbeiter aktiv und gezielt in den Arbeitsalltag einzubringen, steigert die Innovationskraft von Unternehmen und Organisationen. Im neuen englischsprachigen Podcast „Sustainability Stories“ sprechen Sofia Vahlne, bei TRATON verantwortlich für P&I, und der Orchesterdirigent Jonathan Nott darüber, wie Inklusion in sehr vielfältigen Teams zu nachhaltigem Erfolg führt.



traton.com/podcast

Sustainability Stories – den TRATON-Podcast jetzt abonnieren unter:



NAVISTAR



EIN MUSIKALISCHER SPAZIERGANG

Rückblick auf die Sommer-Kammermusik HERBSTLIED

— Das Kammermusikprojekt HERBSTLIED begann am Freitag, den 04.06.2021 im Haus der Deutschen Ensemble Akademie in Frankfurt mit einem Moderationsworkshop von Dr. Anselma Lanzendörfer (Fundraising/Sonderprojekte), denn Ziel der Woche war nicht nur die Erarbeitung des Repertoires, sondern auch die Ausgestaltung einer individuellen, von uns MusikerInnen gestalteten Konzertmoderation. Der Startschuss für eine kreative Ideensammlung war gesetzt. Und um diese angemessen füllen zu können, war ein Eindruck der Musikstücke nötig. Der erste Abend wurde daher intensiv zum Proben genutzt, zumal am Folgetag bereits der erste Unterricht anstand. Dabei bemerkten wir schnell, dass die Probenarbeit der Klarinettenquintette von Mozart und Hosokawa sehr unterschiedliche Schwerpunkte hat.

Der Cellist Jan-Filip Ĺupa, der selbst für zeitgenössische Musik brennt, zeigte uns im ersten Unterricht unter anderem, wie wir im Zusammenspiel die Orientierung in Toshio Hosokawas *Herbst-Lied* behalten. Er hörte sich sensibel in unser Ensemble und unsere individuellen Spielweisen ein und half uns dabei, klanglich noch schneller und präziser zusammenzufinden.

Ein weiterer Mentor bei diesem Projekt war der belgische Klarinetist und Gründungsmitglied des Mahler Chamber Orchestra Jaan Bossier. Er ließ uns am Folgetag auf beeindruckende Weise spüren, wie eine Person auch wortlos und nur mit ihrer Präsenz und kleinen Gesten den Stücken und unserem Ensemble einen weiteren, ganz anderen Geist einhauchen konnte. Beide Mentoren arbeiteten ebenfalls im Einzelunterricht intensiv mit unseren Solisten. Die Cellistin Clara Franz und der Klarinetist Joshua Dahlmanns erhielten wertvolle Inspirationen und Anregungen für die Darbietung ihrer Solowerke *Threnody für Violoncello solo* von Akira Nishimura und *Turtle Totem* von Dai Fujikura.

Bis Sonntag entwickelten wir zwei Moderationskonzepte, die bei den vier Konzerten in Berlin, Köln, Bad Homburg und Düsseldorf im Wechsel umgesetzt wurden. Über die Probenzeit hinweg entdeckten wir immer wieder neue Klänge in den Werken. Sehr inspirierend waren für uns auch Toshio Hosokawas Gedanken zu den Unterschieden zwischen japanischer und europäischer Musik: Für ihn ist in der europäischen Musik ein Ton ein Teil eines Ganzen, während in der japanischen Musik ein einzelner Ton bereits eine ganze Landschaft darstellen kann. Unsere Bratscherin Lina Bohn nahm in den Werken insbesondere die Vielfalt von Stille wahr: „Was ist Stille? Wie ist Stille? Ich glaube, es gibt so viele Arten und Qualitäten von Stille, wie es diese von Tönen und Musik gibt. Es macht einen Unterschied, was davor erklang, was danach erklingt und sogar wer und wie viele Menschen der Stille wie lauschen. Was können wir durch Stille entdecken, was lernen, was erfahren?“

Am Mittwoch begann unsere Tournee mit dem ersten Konzert im Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin. Wir wurden herzlich empfangen und ließen uns von der besonderen Atmosphäre des Hauses inspirieren. Die Werke nun zum ersten Mal im Konzert vor kleinem Publikum sowie im Livestream darzubieten, war aufregend. So besonders, wie die Programmreihenfolge für das Publikum war (die vier Sätze von Mozarts Klarinettenquintett wechselten sich mit den drei Werken der japanischen

Komponisten ab), so war es auch für uns SpielerInnen eine bereichernde Erfahrung, die andere Anforderungen mit sich brachte, als wenn wir das Mozart-Quintett wie gewöhnlich in einem Stück gespielt hätten. Es forderte von uns eine noch größere Aufmerksamkeit und die Sensibilität, uns schnell in die kontrastierenden Stimmungen hineinzusetzen. Es erfüllte uns mit Stolz, dass zwei Konzertbesucher Toshio Hosokawa, den Komponisten von *Herbst-Lied*, kannten und ihm von diesem besonderen Konzert berichten wollten. Für den Klarinettenisten Joshua Dahlmanns bot sich die Gelegenheit, Dai Fujikura, den Komponisten des Solowerkes *Turtle Totem*, im Voraus persönlich zu sprechen. „Es war für mich nochmal eine ganz neue Erfahrung, persönlich mit einem Komponisten zu sprechen, dessen Solo-Stück ich spiele“, erzählt er. „Das Gespräch mit Dai hat mir sehr viel Spaß und Erkenntnis gebracht. Ein Mensch, der sehr offen für alle Fragen war. Definitiv hat mir Dai Fujikura helfen können, das Stück besser zu begreifen, und neben musikalischen Feinheiten war für mich vor allem prägend, dass er mir sehr viel persönlichen Interpretationsspielraum eingeräumt hat, was natürlich meine Kreativität und meinen Spaß an *Turtle Totem* gesteigert hat.“

Am nächsten Tag spielten wir im Japanischen Kulturinstitut in Köln und lernten immer besser, uns auf die täglich wechselnde Akustik einzustellen. Wir entwickelten große Freude am spontanen Verzieren sich wiederholender Phrasen bei Mozarts Klarinettenquintett. Die Freude am Überraschen der MitspielerInnen mit den eigenen kreativen Ideen blieb bis zum letzten gemeinsamen Ton erhalten.

Ein Highlight der Tournee war für uns das Open-Air-Konzert der Werner Reimers Stiftung in Bad Homburg, bei dem wir in der sommerlichen Abendluft neben unseren eigenen Klängen auch die der Vögel und der Natur in den Werken hören durften. Im Anschluss gab es hier die Gelegenheit zu einem kleinen Austausch mit dem Publikum. Nach so langer Zeit des Abstandhaltens und der Kontaktmeidung wieder für ein Publikum zu spielen und sich im Anschluss sogar austauschen zu dürfen, war ungewohnt und schön.

Unsere Tournee endete an einem heißen Sommertag mit dem vierten Konzert im Palais Wittgenstein in Düsseldorf. Es war ein ergreifendes Konzert, bei dem wir das gemeinsame Musizieren nochmal sehr genossen haben. Neben den persönlichen musikalischen Erfahrungen, die wir gemacht haben, war es wirklich schön und aufregend, innerhalb kurzer Zeit den Geist vier verschiedener Städte mit all den zuversichtlichen Menschen, die sich der zurückgewonnenen Freiheit erfreuten, erlebt zu haben.

Es war, als wären wir langsam durch einen Garten gegangen. Ein Garten voller Eindrücke aus zwei musikalischen Welten, verschiedenen Städten und einer Vielzahl von Menschen, die uns auf diesem musikalischen Spaziergang begleitet haben.

[Geraldine Galka](#) / Violine

„Es ist, als wenn man langsam durch einen Garten ginge.“

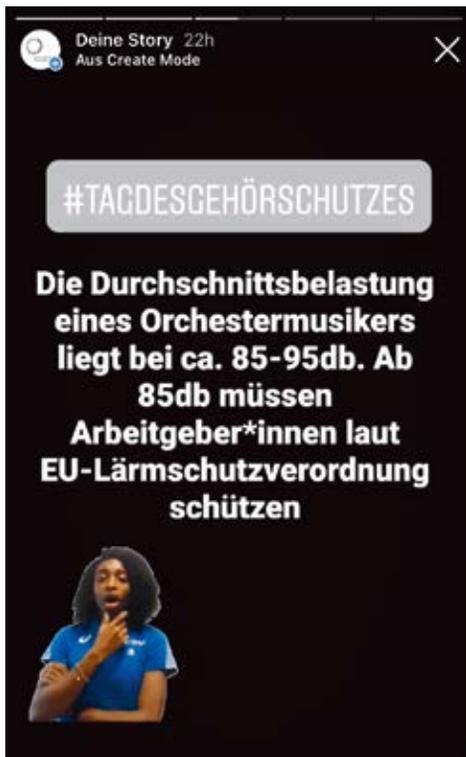
Toshio Hosokawa



AUS DEM NETZ

Die Junge Deutsche Philharmonie in den sozialen Medien

Im März 2021 wurde auf Wunsch der Orchestermitglieder das 2017 gegründete Social-Media-Team der Jungen Deutschen Philharmonie wieder aktiv. Die Geigerinnen Johanna Hempfen, Chiara Mohr und Annina Pritschow treffen sich seitdem regelmäßig mit Linda Knauer (Öffentlichkeitsarbeit & Marketing) via Zoom, um neue Inhalte und Formate zu erarbeiten und die Aktivitäten des Zukunftsorchester noch umfassender und aus einer anderen Perspektive auf Instagram und Facebook zu präsentieren. Ein Workshop mit der Social-Media-Agentur SUPERUNKNOWN hat dabei geholfen, die Kommunikationsziele festzulegen und die Arbeitsweise des Gremiums zu organisieren. Erste Projekte, die das Team begleitet hat, waren der digitale Wettbewerb Kammer?Musik! oder die Radiosendung „Musikland Hessen“ für hr2-kultur. Außerdem wurden interaktive Formate wie Umfragen zum Taktgeber oder dem Thema Gehörschutz für Orchestermusikerinnen und -musiker speziell für die Instagram-Stories entworfen.



facebook.com/JungeDeutschePhilharmonie
 instagram.com/daszukunftsorchester
 youtube.com/c/JungeDeutschePhilharmonie

MIT NACHSICHT UND VERSTÄNDNIS

Johanna Hempfen über Hoffnung in der Krise



Liebe Leser*innen,

nach fast zwei Jahren im Vorstand der Jungen Deutschen Philharmonie endet diese Zeit für mich nun im Herbst dieses Jahres. Ich bin sehr dankbar für die Erfahrungen, die ich als Teil des Vorstands gemacht habe. Besonders im vergangenen Jahr 2020 haben wir eine ganz neue Art von Krisenmanagement gelernt; unter anderem, nach jeder Absage mit wenigen Möglichkeiten ein neues kreatives Konzept aus dem Boden zu stampfen. Ich glaube, dass ich von diesen Erfahrungen für die Zukunft nur profitieren kann, egal ob eine Pandemie herrscht oder nicht.

Um mich für dieses Grußwort vorzubereiten, habe ich meinen letzten Text für den Taktgeber von 2019 rausgesucht. Dort ermutige ich Sie, liebe Leser*innen, neue Schritte in die Zukunft zu wagen und optimistisch zu sein – in der Zeit war noch nicht an eine folgenschwere Pandemie wenige Monate später zu denken. Im März 2020 kam dann der erste Lockdown und nun, mehr als ein Jahr später, überlege ich, ob ich immer noch dieselbe risikobereite und positive Lebenseinstellung habe wie 2019.

Das Jahr 2020 hat uns alle auf eine harte Probe gestellt, und eigentlich gibt es viele Gründe, die Frage zu verneinen. Ich spüre, dass ich manchmal empört bin. Empört, weil wir trotz Hygienemaßnahmen keine Konzerte spielen dürfen, andere (sportliche) Veranstaltungen aber stattfinden. Und erschöpft bin ich. Auch wenn es mehrere Lockdowns und häufig Stillstand gab, kann von Erholung keine Rede sein. Nur ständiges Warten, Durchhalten, Hoffen und dann wieder von vorne anfangen.

Ganz offen und ehrlich gesagt: Es fällt mir nicht immer leicht, positiv nach vorne zu blicken. Dabei hatte ich trotz Pandemie zeitweise einen vollen Kalender – wie muss es also anderen ergangen sein, die größere Hürden zu bewältigen hatten? „Vorsichtig optimistisch“, so würde ich

meine aktuelle Haltung beschreiben. Vorsichtig, da ich dem neuen Frieden noch nicht ganz traue und sich erst zeigen muss, ob und wie sehr die Kultur unter den Lockdowns gelitten hat. Optimistisch, da Dinge wieder in Bewegung kommen und oft Positives passiert, wenn man es am wenigsten erwartet. In den aktuell besonders nervenaufreibenden Bewerbungsverfahren für Probespiele per Video habe ich eine feste Stelle im Folkwang Kammerorchester gewonnen, die ich ab September antrete. Eine besondere Chance waren außerdem die Coachings, die wir beim Wettbewerb Kammer?Musik! gewinnen konnten. Diese Möglichkeit hat sich nur durch den Lockdown und die dadurch entstandenen Alternativenangebote ergeben. Ich bleibe also trotz Corona-Pandemie bei derselben Einstellung: Wer nicht wagt, der nicht gewinnt.

Auch persönlich habe ich viel aus der Krise gelernt: Nachsicht – dieses Wort hat für mich eine größere Bedeutung denn je. Und Verständnis. Das würde ich mir für die Zukunft wünschen – dass wir einander zuhören, uns aktiv unterstützen und füreinander da sind. Das mag jetzt ein wenig kitschig klingen, aber ich denke, dass ein bisschen Kitsch in diesen verrückten Zeiten nicht schaden kann. Es wird besser werden, und im Kleinen können wir alle dabei helfen!

Ich wünsche Ihnen, dass Sie gesund bleiben, und freue mich, wenn Sie aktiv mithelfen, die Kultur am Leben zu halten.

Johanna Hempfen / Violine
Mitglied im Orchestervorstand

KLÄNGE DER NATUR

Rückblick auf das Musikvermittlungsprojekt *Tears of Nature*



Improvisation und Songwriting stehen auf dem Programm von Mario Alarcón Cid.

— Kräftige Trommelrhythmen und eine Melodie auf der Marimba halten an einem Freitagnachmittag im Mai durch die zumeist leeren Gänge der IGS Mathildenschule Offenbach. Folgt man den Klängen, stößt man auf eine kleine Gruppe von Schülerinnen und Schülern, die im Musikraum unter Anleitung des Schlagzeugers Tido Frobeen Klangforschung betreiben: Sie probieren aus, wie man auf Perkussionsinstrumenten verschiedene Stimmungen erzeugt, die aus der Filmmusik bekannt sind. Unheimlich wie im Horrorfilm, schön wie ein Happy End oder actiongeladen sollen die Eigenkompositionen klingen. In der Woche zuvor haben die Schülerinnen und Schüler Regenmacher, Shaker und Schellenkränze gebastelt, die ebenfalls zum Einsatz kommen.

In der Eingangshalle der Schule probt Kontrabassist Leopold Rucker mit seiner Gruppe einen musikalisch unterlegten Poetry Slam im Kleinformat. Die Schülerinnen und Schüler haben eigene Texte zum Thema

Umweltschutz geschrieben, die sie nun mit Gitarrenakkorden, Cajón- und Trommelrhythmen begleiten. „Umweltverschmutzung ... die Abgase von Autos, Flugzeugen, Heizungen. Abfälle aus Glas, Papier und Plastik, Metall, giftige Gase und so weiter verschmutzen die Umwelt“, rappt Schüler Zoubeir, während Leopold Rucker mit Erika und Leo an Cajón und Djembé noch einmal den Einsatz übt.

Auch draußen auf dem Schulhof wird fleißig musiziert. Bei Cellist Mario Alarcón Cid stehen Improvisation und Songwriting auf dem Programm. Ausgestattet mit Gitarren, Bratsche, Trompete, Trommel und Cello probt seine Gruppe in einer begrünten Ecke des Hofes Akkorde und Melodien, die sie zu einem Song formen will. Schülerin Adriana singt einen selbst geschriebenen Text dazu.

Schon seit Februar arbeiten Musiker der Jungen Deutschen Philharmonie im Rahmen des Förderprojektes KUNSTVOLL des Kulturfonds

Frankfurt RheinMain mit einer sechsten Klasse der IGS Mathildenschule in kleinen Gruppen an unterschiedlichen musikalischen und interdisziplinären Inhalten. Was zunächst spielerisch und spontan wirkt, ist verbunden durch das Schlagzeugkonzert *The Tears of Nature* des chinesisch-amerikanischen Komponisten Tan Dun, das die Fülle und Unberechenbarkeit der Natur in Klänge fasst. Jedem der drei Sätze liegt eine Naturkatastrophe zugrunde: der Tsunami in Japan, Hurrikan Sandy an der Ostküste der USA und das Erdbeben in Sichuan, China. Das Konzert ist Ausgangspunkt und Inspirationsquelle für die Workshops, in denen sich jede Gruppe mit einem anderen Aspekt befasst. Als roter Faden ziehen sich jedoch die Themen Umweltschutz und Naturklänge durch die Arbeitskreise.

Die teilnehmenden Musiker der Jungen Deutschen Philharmonie engagieren sich ehrenamtlich im Projekt. Für manche ist es die erste Erfahrung in der pädagogischen Arbeit mit einer Schulklasse, andere waren bereits bei früheren Musikvermittlungsprojekten dabei. Auf sich allein gestellt sind die Studenten natürlich nicht: Für Fragen, Tipps und Feedback steht Projektleiterin Anni Komppa zur Verfügung, die als studierte Oboistin und ausgebildete Gymnasiallehrerin für Musik und Darstellendes Spiel langjährige pädagogische und musikalische Erfahrungen mitbringt. Unterstützt wird sie von der Musiklehrerin der IGS Mathildenschule Èva Peregine Budai.

Ihre Flexibilität stellen die Musiker nicht nur in den Workshops, sondern auch in der Organisation und im Zeitmanagement unter Beweis. Kaum sind die Workshops im Februar gestartet, müssen sie aufgrund der hohen Corona-Infektionszahlen für einen längeren Zeitraum unterbrochen werden. Im Mai geht es glücklicherweise unter Einhaltung der Hygieneregeln weiter. Statt drinnen wird draußen geprobt, Abstand gehalten und Maske getragen. Der für Ende Mai geplante Abschluss des Projekts muss in den Juni verschoben werden und kollidiert nun mit Probespielen, Abschluss- und Aufnahmeprüfungen der Musiker. Doch auch hier zeigen sich alle Beteiligten flexibel und finden Lösungen, wie es trotzdem weitergehen kann. Dass die Schülerinnen und Schüler regelmäßig am Freitagnachmittag nach dem Unterricht in der Schule erscheinen, um mit „ihren“ Musikern zu arbeiten, zeigt, dass sich das Engagement lohnt. Als bei den letzten beiden Terminen Tanzpädagogin Kristina Veit dazu kommt, um mit den Schülerinnen und Schülern eine Choreographie einzustudieren, ist die Freude besonders groß. Mehr als die Hälfte der Klasse möchte dabei sein und lässt sich von der Energie der Musik mitreißen.

Kurz vor der Abschlussveranstaltung am 25. Juni, die nur im kleinen Kreis stattfinden darf, liegt die Aufregung spürbar in der Luft. Aus selbst fotografierten Naturbildern hat die Schulklasse eine eigene Fotoausstellung gebastelt, die im Foyer auf das Projekt einstimmt. Die Musikgruppen gehen ein letztes Mal ihre Texte und Kompositionen durch, die Tänzerinnen und Tänzer proben ihre Schritte. Um 15 Uhr geht es los. Der Schulleiter Oliver Schröder und einige Lehrerkolleginnen und -kollegen sind erschienen, die Kinder warten auf Bänken in der Turnhalle gespannt auf ihren Einsatz. Anni Komppa moderiert die Veranstaltung,

interviewt einzelne Schülerinnen und Schüler zu den gezeigten Inhalten und kündigt die jeweiligen Vorführungen an. Jetzt können alle zeigen, woran sie in den vergangenen Monaten gearbeitet haben. Ein absolutes Highlight ist die Premiere der Filmdokumentation, die der Kameramann Milan Werhand an zwei Nachmittagen in der Schule gedreht hat. Nach einem herzlichen Applaus für alle Beteiligten heißt es Abschied nehmen. Trotz der Herausforderungen rund um Corona war das Musikvermittlungsprojekt *Tears of Nature* ein voller Erfolg.

Linda Knauer

Öffentlichkeitsarbeit & Marketing / Education



Schüler Dimitar übt Rhythmen unter Anleitung von Tido Froeben.



Texte schreiben, vortragen und musikalisch begleiten: Leopold Rucker gibt Hilfestellung.

EINGESTIEGEN & AUFGESTIEGEN

2 neue Mitglieder und 17 Stellengewinne

HERZLICH WILLKOMMEN

Seit Juni 2021 gehören zwei neue Mitglieder zum Orchester

Klarinette

Irene Martínez Navarro

Violine

Geraldine Galka



Philipp Adamczewski /
Oboe

GRATULATION

17 Stellengewinne unserer Mitglieder

Feste Stelle

Paul Wolf / Horn

Badische Staatskapelle Karlsruhe

Christina Hambach / Horn

Münchner Philharmoniker

Máté Bíró / Tuba

Magdeburgische Philharmonie

Anna Meyer / Violine

Philharmonisches Orchester Hagen

Tin Wai Lai / Viola

Dortmunder Philharmoniker

Anna Wiedemann / Violine

Gewandhausorchester Leipzig

Oliver Léonard / Violoncello

Staatsorchester Kassel

Amelie Bertlwieser / Klarinette

Beethoven Orchester Bonn

Johanna Hempfen / Violine

Folkwang Kammerorchester Essen

Zeitvertrag

Carlotta Brendel / Fagott

Düsseldorfer Symphoniker

Antonia Krebber / Violoncello (stellv. Solo-Cello)

Philharmonisches Orchester
der Hansestadt Lübeck

Akademie

Benjamin Völkel / Oboe

NDR Elbphilharmonie Orchester

Sarah-Luisa Zrenner / Viola

Bamberger Symphoniker

Kathrin Herwanger / Violoncello

Essener Philharmoniker

Philipp Sussmann / Viola

NDR Radiophilharmonie Hannover

Stefanie Tran Thu / Viola

Orchester des Hessischen Staatstheaters
Wiesbaden

Praktikum

Anton Engelbach / Fagott

Göttinger Symphonieorchester

AKTUELLES IN KÜRZE



DIE NEUE

Herzlich willkommen, Ella Tresser!

Am 16. August 2021 beginnt Ella Tresser ihr Freiwilliges Soziales Jahr Kultur im Projektmanagement Orchester bei der Jungen Deutschen Philharmonie. Ella Tresser kommt aus Mühlheim am Main und hat im Juli 2021 ihr Abitur an der Claus-von-Stauffenberg-Schule abgelegt. Sie spielt Querflöte und Klavier und ist Mitglied in verschiedenen Jugendorchestern. Im FSJ Kultur erhält sie Einblicke in das Projektmanagement des Orchesters, ist bei Probespielen, Arbeitsphasen und Tourneen mit vor Ort und unterstützt im Bereich Marketing und Education. Über ihr FSJ sagt Ella Tresser: „Am meisten freue ich mich darauf, alle kennenzulernen und miterleben zu dürfen, wie es im Orchester hinter der Bühne abläuft. Sehr gespannt bin ich vor allem auf die organisatorischen Aufgaben, die auf mich zukommen.“ Ella Tresser folgt auf Jakob Föckel, der die Junge Deutsche Philharmonie im vergangenen Jahr als FSJler unterstützt hat. Das Orchester dankt ihm herzlich für seinen großartigen Einsatz und wünscht ihm für die Zukunft alles Gute.

BINDING-KULTURPREIS

Nachholtermin für die Preisverleihung steht fest

2020 wurde die Junge Deutsche Philharmonie mit dem renommierten Binding-Kulturpreis ausgezeichnet. Der mit 50.000 Euro dotierte Preis zählt zu den renommiertesten Kunstpreisen in Deutschland und würdigt herausragende kulturelle Leistungen in Frankfurt und dem Rhein-Main-Gebiet, die über die Region hinaus Aufmerksamkeit und Anerkennung finden. Da die feierliche Preisverleihung im Frankfurter Römer im vergangenen Jahr aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt werden musste, wird sie am 30. Oktober 2021 nachgeholt. Bei der Zeremonie wird neben der Jungen Deutschen Philharmonie auch der Verein ID_Frankfurt geehrt, der den Binding-Kulturpreis 2021 gewonnen hat.



FREUNDESKONZERT

Live-Musik für (neue) Freundinnen und Freunde

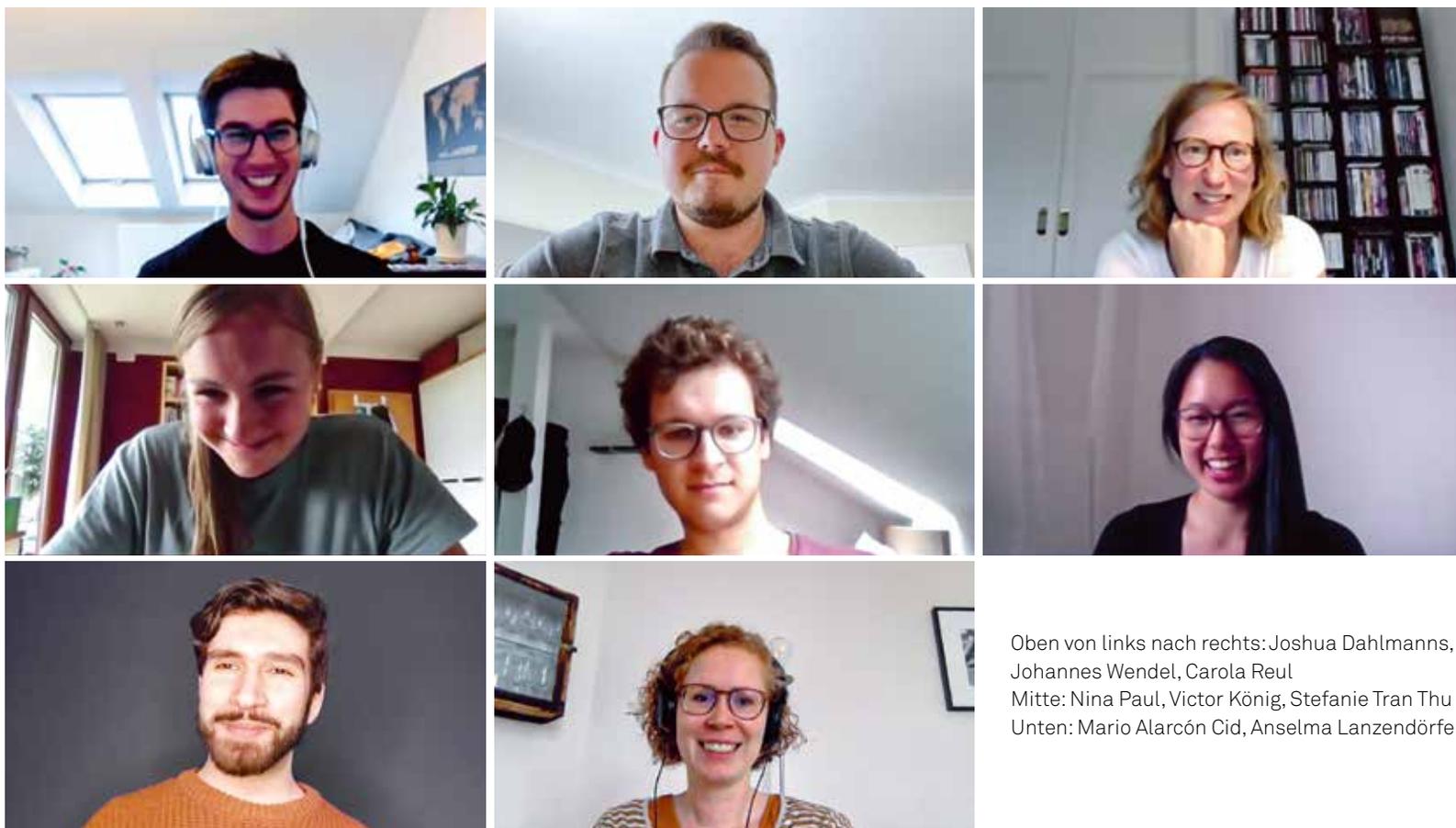
Save the date: Am 30. Oktober 2021 lädt die Junge Deutsche Philharmonie die Mitglieder ihres Fördervereins und alle Interessierten zum Freundeskonzert ins Frankfurter Ostend ein. Um 15.00 Uhr beginnt das von einem Ensemble der Jungen Deutschen Philharmonie gestaltete Konzert im Dachsaaal der Deutschen Ensemble Akademie in der Schwedlerstraße 2-4. Mitglieder des Orchesters und der Geschäftsstelle freuen sich bei einem anschließenden Umtrunk auf einen Austausch mit den Gästen.

Weitere Fragen zu den Freunden der Jungen Deutschen Philharmonie e.V. und zum geplanten Freundeskonzert beantwortet Dr. Anselma Lanzendörfer unter freunde@jdph.de oder telefonisch unter 069 94343050.



WISSEN, WER DAHINTERSTECKT

Der Programmausschuss



Oben von links nach rechts: Joshua Dahlmanns,
Johannes Wendel, Carola Reul
Mitte: Nina Paul, Victor König, Stefanie Tran Thu
Unten: Mario Alarcón Cid, Anselma Lanzendörfer

— Die Hauptaufgabe des Programmausschusses ist die inhaltlich-programmatische Gestaltung der Arbeitsphasen und Kammermusikprojekte der Jungen Deutschen Philharmonie im Dialog mit Mitgliedern, Orchestervorstand, Geschäftsstelle, Dirigentinnen und Dirigenten und Solistinnen und Solisten.

Das Gremium setzt sich aus fünf Mitgliedern aus dem Orchester sowie einem Vorstandsmitglied zusammen. Jedes Programmausschuss-Mitglied wird von der Mitgliederversammlung der Jungen Deutschen Philharmonie für zwei Jahre gewählt. In regelmäßigen Sitzungen sprechen wir gemeinsam über Werkideen, mögliche Programmkonstellationen und Planungen zukünftiger Projekte, teilweise mit drei oder vier Jahren Vorlauf.

Bei der Programmgestaltung gilt es immer eine gute Mischung von großer Sinfonik und zeitgenössischer Musik zu finden: Ziel ist es, spannende, abwechslungsreiche und überraschende Programme zu entwickeln, die das Profil des Orchesters widerspiegeln. Hierzu gehört neben der Werkauswahl auch die Suche nach neuen künstlerischen Partnerinnen

und Partnern für die Junge Deutsche Philharmonie. Essenziell für die Arbeit im Programmausschuss ist auch der enge Austausch mit der Geschäftsstelle, die für die Organisation der Arbeitsphasen und die Kommunikation mit Veranstaltern, Künstlerinnen und Künstlern zuständig ist.

Im Programmausschuss bietet sich den Mitgliedern die ausgezeichnete Möglichkeit, unglaublich viel spannendes Repertoire kennenzulernen, eigene Ideen einzubringen und mit Offenheit und Neugierde die zukünftige Richtung der Jungen Deutschen Philharmonie aktiv mitzugestalten.

Nina Paul / Violine
Mitglied im Programmausschuss

IMPRESSUM

DER TAKTGEBER,
DAS MAGAZIN DER JUNGEN DEUTSCHEN
PHILHARMONIE
Ausgabe 46 / Sommer 2021

Herausgeberin

Junge Deutsche Philharmonie e. V.
Schwedlerstr. 2-4,
D-60314 Frankfurt am Main
Fon + 49 (0)69 94 34 30 50
Mail info@jdph.de
Web www.jdph.de

- Carola Reul,
Geschäftsführung
- Dr. Anselma Lanzendörfer,
Fundraising / Sonderprojekte
- Linda Knauer,
Öffentlichkeitsarbeit & Marketing /
Education
- Sina Schenk,
Projektmanagement Orchester
- Thomas Wandt,
Projektmanagement Produktion
- Jakob Föckel,
FSJ Kultur

Orchestervorstand

- Justin Auer, Schlagzeug,
Vorstandssprecher
- Johanna Hempen, Violine
- Ronja Macholdt, Flöte
- Karolin Spegg, Violoncello,
stellv. Vorstandssprecherin
- Stefanie Tran Thu, Viola

Jonathan Nott, Erster Dirigent und
Künstlerischer Berater

Bamberger Symphoniker, Paten der
Jungen Deutschen Philharmonie

Prof. Monika Grütters, Schirmherrin
Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Kuratorium

- Eckhard Sachse (Vorsitzender),
Rechtsanwalt und Notar a.D.
- Dr. Wolfgang Büchele,
CEO M+W Group
- Dr. Andreas Fendel,
Founding Partner Quadriga Capital
Beteiligungsberatung GmbH
- Dr. Jürgen Mülder,
Unternehmensberatung
Dr. Jürgen B. Mülder,
Board Consultants International
- Karl von Rohr,
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender
Chief Administrative Officer
Deutsche Bank AG
- Maria E. Thoma, Juristin
- Hans Ufer,
ehemals Mitglied des Vorstands
der ERGO Versicherungsgruppe AG
- Dr. Gabriele Werner,
Managing Partner AltoPartners

Beirat

- Marcus Rudolf Axt,
Intendant Bamberger Symphoniker
- Dr. Markus Fein,
Intendant und Geschäftsführer
Alte Oper Frankfurt
- Dr. Winrich Hopp,
Künstlerischer Leiter „Musikfest Berlin“
der Berliner Festspiele und „musica viva“
des Bayerischen Rundfunks

- Louwrens Langevoort,
Intendant Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer KölnMusik GmbH
- Prof. Dr. Susanne Rode-Breyman,
Vorsitzende Rektorenkonferenz der
deutschen Musikhochschulen und
Präsidentin Hochschule für Musik
und Theater Hannover
(Vertretung: Prof. Anne-Kathrin Lindig,
Hochschule für Musik FRANZ LISZT
Weimar)

Freunde der Jungen Deutschen
Philharmonie e. V.
Dr. Thomas W. Büttner, Vorsitzender

Dank

Stadt Frankfurt am Main, Hessisches
Ministerium für Wissenschaft und Kunst,
die Beauftragte der Bundesregierung für
Kultur und Medien, Deutsche Ensemble
Akademie, Aventus Foundation, Deutsche
Bank AG, Dr. Marschner Stiftung,
Frankfurter Sparkasse, Freunde der
Jungen Deutschen Philharmonie e. V.,
Gesellschaft zur Verwertung von
Leistungsschutzrechten (GVL), Kulturfonds
Frankfurt RheinMain, Kuratorium der
Jungen Deutschen Philharmonie, revos
watercooler, TRATON SE, Projektsparer der
GLS-Bank und alle engagierten privaten
Spenderinnen und Spender sowie alle
Veranstaltungs-, Kooperations- und
Medienpartner.

Redaktion

Linda Knauer, Niko Raatschen (Lektorat)

Autorinnen und Autoren

Justin Auer, Thilo Braun, Geraldine Galka,
Dr. Ina Hartwig, Johanna Hempen,
Dr. Michael Hohmann, Linda Knauer,
Nina Paul, Stefanie Tran Thu

Bildnachweise

Salar Baygan (Titel, S. 2, S. 8/9, S. 20),
Marco Borggreve (S. 4), Duo Lubin (S. 11),
Christof Jakob (S. 18/19), Linda Knauer
(S. 12), mondëna quartet (S. 10), Achim
Reissner (S. 17, S. 21), Carola Reul (S. 15),
Salome Roessler (S. 3), Katrin Schander
(S. 21), Shutterstock (S. 24), Mirjam Theil
(S. 9), June Ueno (S. 15)

Designkonzept

hauser lacour, Frankfurt am Main

Gestaltung

Sylvia Lenz

Druck

Druckerei Zeidler, Mainz-Kastel

Spendenkonto Junge Deutsche
Philharmonie e. V.

Deutsche Bank Frankfurt
IBAN DE96 5007 0024 0488 4466 00
BIC DEUTDE33HAN

Über Ihre Spenden erhalten Sie eine
Spendenquittung.

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.
Juli 2021

”
Das Publikum
ist immer ein
Teil der Musik.

“

ALICE SARA
OTT



Foto: Paul Schimhölzer / NDR

NDR kultur

KULTURPARTNER DER
JUNGEN DEUTSCHEN
PHILHARMONIE

Die NDR Kultur App – jetzt kostenlos heruntergeladen
unter nldr.de/ndrkulturapp

Hören und genießen



FREIGEIST

HERBSTTOURNEE 2021

SOLIST

Kit Armstrong, Klavier

DIRIGENT

André de Ridder

PROGRAMM

Bryce Dessner (*1976) / Woodkid (*1983)

Three Hundred and Twenty (2020)

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Konzert für Klavier Nr. 22 Es-Dur KV 482

Nicole Lizée (*1973)

8-Bit Noir (2019)

Robert Schumann (1810–1856)

Sinfonie Nr. 4 d-Moll op. 120

(Originalfassung von 1841)

Die Reihenfolge und Auswahl der Werke wechselt je nach Veranstaltungsort

KONZERTE

SA 25.09.2021 / 20.00 Ljubljana,
Cankarjev Dom

MO 27.09.2021 / 20.00 Erlangen,
Heinrich-Lades-Halle

DI 28.09.2021 / 20.00 Frankfurt, Alte Oper

MI 29.09.2021 / 20.00 Köln, Philharmonie

DO 30.09.2021 / 20.00 Friedrichshafen,
Graf-Zeppelin-Haus

FR 01.10.2021 / 19.30 Aschaffenburg,
Stadthalle

GEFÖRDERT DURCH



Kuratorium der
Jungen Deutschen Philharmonie



HOMMAGE

1822-NEUJAHRSKONZERT 2022

DIRIGENT

Jonathan Nott, Erster Dirigent
und Künstlerischer Berater

PROGRAMM

Aaron Copland (1900–1990)

Fanfare for the Common Man

Pjotr Iljitsch Tschaikowski (1840–1893)

Ouverture solennelle „1812“ op. 49

Franz Schubert (1797–1828)

Sinfonie in h-Moll D 759 („Die Unvollendete“)

John Adams (*1947)

The Chairman Dances (1985)

Daniel Schnyder (*1961)

Konzert für Orchester – Auftragswerk
der Jungen Deutschen Philharmonie (2020/2021)
(Uraufführung)

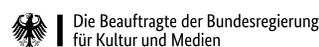
KONZERT

SO 09.01.2022 / 18.00 Frankfurt, Alte Oper

ERMÖGLICHT DURCH



GEFÖRDERT DURCH



MEDIENPARTNER



VERANSTALTER



CALL

WINTER-KAMMERMUSIK 2022

Mitglieder der Jungen Deutschen Philharmonie

PROGRAMM

Witold Lutosławski (1913–1994)

Mini Overture für Blechbläserquintett (1982)

James Meador (*1974)

Reciprocity für Tenorposaune
und Kontrabass-Tuba (2005)

Francis Poulenc (1899–1963)

Sonata für Horn, Trompete und Posaune (1922)

Olga Neuwirth (*1968)

Laki für Trompete solo (2006)

Giovanni Gabrieli (um 1554/1557–1612)

Aus Canzoni per sonare:

Canzon prima a 4 „La Spiritata“, Ch. 186

Canzon quarta a 4, Ch. 189

Aus Canzone e sonate:

Canzon prima a 5, Ch. 195

Luciano Berio (1925–2003)

Call für Blechbläserquintett (1985/1987)

Malcolm Arnold (1921–2006)

Brass Quintet No. 1 Op. 73 (1961)

KONZERTE

DO 03.02.2022 / 19.30 Offenbach, Saal tbc

FR 04.02.2022 / 19.30 Bad Homburg,
Werner Reimers Stiftung

SA 05.02.2022 / 20.00 Frankfurt, Romanfabrik

SO 06.02.2022 / 11.00 Hofheim, Landratsamt
(Datum tbc)

IN KOOPERATION MIT

Romanfabrik

Mutare Ensemble



Internationale
Ensemble
Modern
Akademie

GEFÖRDERT DURCH

